

Wo liegt die Berlinale?

Autor(en): **Schwartz, Claudia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film : die Schweizer Kinozeitschrift**

Band (Jahr): **52 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-932688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wo liegt die Berlinale?

Die «grösste Baustelle Europas» ist Geschichte. Ab 9. Februar finden zum ersten Mal in neuen Räumlichkeiten am Potsdamer Platz die Berliner Filmfestspiele statt.

Claudia Schwartz

«Berlinale» steht in Schnörkelschrift im Rücken des Bären, während der die Tatzen suchend ausstreckt: Ein wenig erinnert das neue Logo an Curt Bois in «Der Himmel über Berlin» von Wim Wenders. Bois ging vor 15 Jahren über die leere Ödnis am Mauerstreifen zwischen Westen und Osten und sagte: «Ich kann den Potsdamer Platz nicht finden.»

Wo die Hauptstadt zusammenwächst

Heute wüsste natürlich jedes Filmkind, dass der Potsdamer Platz da liegt, wo sich zum ersten Mal die diesjährigen Berliner Filmfestspiele (vom 9. bis zum 20. Februar) präsentieren. In Zeiten der geteilten Stadt war hier Brachland und seit der Wende die «grösste Baustelle Europas». Heute ragt, wenngleich noch nicht ganz fertig, so doch unübersehbar, das neue Quartier hoch auf: Der Potsdamer Platz liegt dort, «wo die Hauptstadt zusammenwächst», wie man in Berlin so schön zu sagen pflegt. Nach der Wende plante man hier die Vorzeige-City für das neue Jahrtausend, einen wuchtigen Einkaufs- und Entertainment-Komplex, mit kühler Fassade und endloser Budenkette, entlang derer man sich durch die internationale Küche essen kann. Es gibt hier eine Daimler-City und eine Sony-City, ein

Luxus-Hotel – und endlich hält nun die Berlinale Einzug im Hochglanz-Viertel. Der Titel des Eröffnungsfilms von Wim Wenders «The Million Dollar Hotel» mit Mel Gibson und Milla Jovovich tönt da nicht unpassend (Kritik S. 33).

Die Filmfestspiele sollen in Zukunft den kulturellen Dreh- und Angelpunkt am konsumorientierten Platz darstellen. Schon die Zahlensymbolik der Initiation ist beträchtlich: Die Berlinale 2000 feiert ihr 50. Jubiläum und das Internationale Forum des Jungen Films kommt in sein 30. Jahr. Da rechnete selbst Mel Gibson, vom Jubiläumstieber befallen, hoch hinaus und erklärte, dass der Eröffnungsfilm der «20. Film im 30-jährigen Filmschaffen von Wim Wenders» sei.

Eine Festivalinsel

Am Potsdamer Platz, wo alle Festivalbeiträge zuerst gezeigt werden, rücken Kinos, Festivalbüros, die Einrichtungen für Festivaliers, Presse und Markt näher zusammen. Die früher so langen Wege zwischen den einzelnen Festivalpunkten im Westen Berlins sollen damit ein Ende haben. Ob die von der übrigen Stadt isolierte Festivalinsel die Cineasten selig machen wird, muss sich erst noch weisen.

In insgesamt 27 Kinos werden die Berli-

nale-Filme die Leinwände erleuchten. Hauptabspielstätte ist das vor einem Jahr eröffnete «CinemaxX»-Center, der mit 19 Sälen (und 3500 Sitzplätzen) grösste Kinokomplex Deutschlands. Hier laufen unter anderem die Sektionen «Panorama», die Retrospektive (in diesem Jahr unter dem Thema «Künstliche Menschen»), die Hommage (in deren Rahmen Jeanne Moreau am 11. Februar den Goldenen Bären für ihr Lebenswerk erhält) und die Kinderfilme. Das von Renzo Piano entworfene, ganz in Rot eingepulste Musicaltheater (mit 1750 Sitzplätzen) am Marlene-Dietrich-Platz wird – in Nachfolge des Zoo-Palastes – für zwölf Tage zum so genannten Berlinale-Palast. Hier haben die Wettbewerbsfilme Premiere. Die Filmmesse und das Internationale Forum des jungen Films verteilen sich auf das Daimler- und das Sony-Center. Vom Architekten Helmut Jahn entworfen, beherbergt letzteres ebenfalls ein Multiplex mit acht Kinos (und insgesamt 2800 Plätzen) und – wie das CinemaxX-Center – ein IMAX 3D-Kino. Das Internationale Forum des jungen Films hat das hier ansässige Filmhaus bereits bezogen. Nachfolgen werden bis im Sommer schliesslich die Deutsche Kinemathek mit einem Filmmuseum, die Deutsche Film- und Fernsehakademie, der Verein «Freunde der Kinemathek» und die Mediathek.

So viel darf man jetzt schon sagen: Am Potsdamer Platz ist der Kinobetrieb bei sich selbst angekommen. So mancher Nostalgiker oder Ruhesuchende wird sich nach dem alten Westen zurücksehnen: im Zoo-Palast oder im Delphi sind die Filme in der Wiederholung zu sehen. Danach geht man in die Paris Bar – wo man bekanntlich Wim Wenders trifft. ■

Das neue Berlinale-Zentrum mit dem CinemaxX am Potsdamer-Platz

